

AKTUELLE PREISE



Kronleuchter
Holz, Metall, Terracotta, Glasbehang
Berlin um 1820/30,
nach dem Entwurf von
Karl Friedrich Schinkel,
Stiftung Preussische
Schlösser und Gärten,
Schinkel Pavillon, Berlin

Hofarchitekt Schinkel formte die Epoche wie kein Zweiter, da er auch Kunstgewerbe-Artikel entwarf und in Vorbildsammlungen publizierte. Bei diesem Leuchter ist das Gestell nicht feuervergoldete Bronze, sondern ein Mix aus Materialien, die einfach zu verarbeiten und günstig waren. Die Ölvergoldung sorgt für die optische Verbindung zwischen dem Gestell und den Schmuckelementen, die aus Terracotta, Bleiguss oder Masse (Holz-Leim-Paste) gegossen wurden.

Runder Tisch
Ebonisiertes Holz,
vergoldete Bronze, Wien, um 1810/20,
Antoine Chenevière Fine Arts, Paris

Der Teetisch war der Mittelpunkt der Einrichtung und des familiären Lebens. Beliebt waren runde Tischplatten, die als nicht hierarchisch einteilend angesehen wurden. Vor allem in Wien, einem wichtigen Zentrum der Möbelkunst, entstanden ebonisierte, also geschwärzte Möbel. Hierfür wurde Birnbaumholz verwendet, dessen Porenstruktur nach dem Polieren eine besonders ebenmässige Oberfläche ergab, die hier durch vergoldete Kantenbeschläge noch betont wird.



Etagère
Mahagoni, Wien um 1820,
nach einem Entwurf von Josef Danhauser,
Auktion Christie's Amsterdam
am 1. Juli 2010,
Verkauft für 7000 Euro

Ebenfalls ein typisches Modell ist die Etagère. Sie diente der Präsentation von Andenken, die an Familienmitglieder, Vorfahren und Freunde erinnerten, in Form von Miniaturen oder einzelnen Tassen und war die Zierde jedes Haushalts. Danhauser, dem dieses Modell zugeschrieben wird, unterhielt eine florierende Schreinerwerkstatt, die er zu einer frühindustriellen Möbelmanufaktur ausbaute. Das Wiener Museum für angewandte Kunst verwahrt über 2000 seiner Entwurfszeichnungen.



Cocooning um 1820: Biedermeier

Was zunächst als Spott gedacht war, bezeichnet heute eine der innovativsten Epochen der Kunstgeschichte. In der Satirezeitschrift «Fliegende Blätter» erschien um 1850 die Figur eines Lehrers mit dem sprechenden Namen «Biedermeier». Diese Parodie auf die Zeit entstand gegen Ende der Epoche, die seinen Namen trägt, und kennzeichnet die mit dem Biedermeier assoziierte Geisteshaltung: häuslich, nach innen gekehrt, bürgerlichen Idealen und Sehnsüchten verpflichtet. Der Grund dafür war das Wiedererstarken der alten Mächte nach der endgültigen Niederlage Napoleons 1815, Kontrolle und Repressionen durch die konservativen Regierungen nach dem Wiener Kongress und der folgende Rückzug des Bürgers ins Private.

Der Ausstattung des Heims wurde in breiten Kreisen grosse Aufmerksamkeit gewidmet. Vorbild waren die funktionalen englischen Möbel des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Zahlreiche neuartige Funktionsmöbel wurden entwickelt, die den geänderten Lebensumständen Rechnung trugen: Vitrinen und Etagèren zeigten die von der Hausfrau gesammelten Andenken, die auch den Freundschaftskult beschworen, der am Aufkommen war. Schreibsekretäre und Näh- oder Spiel-tische sind Zeugen der neuen Häuslichkeit und neuartiger Zeitvertreibe. Erfindertisch war auch die Materialwahl, bei der Luxuszutaten durch einheimische Produkte ersetzt wurden: Mahagoni durch Obsthölzer, Bronzebeschläge durch solche aus Blei, Gusseisen, Terrakotta oder leimgebundene Holzmasse.

Sofa Nussbaum,
Süddeutschland,
um 1810/20,
Privatsammlung,
Deutschland



«Gradlinig,
modern und
im besten
Sinne zeitlos.»

Dr. Dirk Boll, Managing
Director Christie's Schweiz

Die Umrisslinien sind geometrisch und gerade, die Oberflächen polierte Holzurniere, die durch ihre Maserung bestechen und weniger durch aufwendige Zierbeschläge. Diese Schlichtheit macht die Produkte der Zeit zu gefragten Ergänzungen moderner Interieurs aller Stile; in der Folge sind vor allem frühe Möbel begehrt. Allerdings geht der Geschmack weg vom Epochenzimmer im Biedermeierstil und wendet sich auch in diesem Sammelgebiet zum expressiven Einzelstück, sodass auch auffälligere Objekte durchaus Sammelwert haben und immer höhere Preise erzielen – vor allem dann, wenn sie sich dem Schaffen eines bedeutenden Gestalters zuschreiben lassen.

Obleich mit bürgerlichem Lebensstil assoziiert, kann man Biedermeiermöbel auch im höfischen Umfeld finden. Nicht selten existierten sie im Privatbereich von Schlössern und Palästen, deren Repräsentationsräume noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts im feudalen Empire-Stil ausgestattet wurden. ■

Lesen Sie auch: «Kunst ist käuflich», Dirk Boll, Ruffer & Rub Sachbuchverlag, 2009, 39.00 Franken